

Der Vogelknöterich

(Südslowakisches Märchen)

Einst machte sich in aller Frühe eine alte Hexe auf und zog ins Hochgebirge, um dort zu hexen und allerlei Kräuter zu sammeln. Gegen Mittag trat sie den Heimweg an und begegnete dem Vogelknöterich, der hastig ins Gebirge flüchtete. Und die Hexe fragte ihn: „Ei, wohin, Vöglein? Was für Ungemach treibt dich auf diesen rauen Pfad?“ Der Vogelknöterich antwortete: „Bei Gott, Mütterchen, da unten geht's nicht mehr. So oft der Bauer gräbt oder umgräbt, so jätet er zugleich nach besten Kräften. Da würgt, reißt und schindet er mich, sucht mich zu entwurzeln, und da heißt's fliehen, um ein Ruheplätzchen ausfindig zu machen, wo ich in Frieden gedeihen und mich vermehren könnte.“ Da meinte die Hexe: „Vöglein, auf und zurück in die Heimat! Merk dir's: wo man viel gräbt, umgräbt und jätet, da gedeiht alles besser, und die Wurzeln können sich besser ausbreiten. Sagt doch das Sprichwort: ‚Weh dem Ding, das nicht gehegt wird!‘“ Der Knöterich kehrte um, und seit dieser Zeit findet man ihn auf Äckern und Wiesen, in Weinpflanzungen und Gärten, kurz überall, wo man ihn nicht haben will, und es hält schwer, ihn gründlich auszurotten.

[Oskar Dähnhardt: Naturgeschichtliche Volksmärchen, 1904]